

§ Einstieg

Es ist wohl eines der Themen, das alle Menschen auf diesem Planeten beschäftigt: Enttäuschungen. Von klein an bis ins hohe Alter kennen wir alle solche Momente der Enttäuschung. Es gibt die kleinen Enttäuschungen, wenn zum Beispiel die Schweizerische Fussball-Nationalmannschaft schlecht spielt, wie am letzten Freitag. Aber dann gibt es natürlich auch die grossen und erschütternden Enttäuschungen. In der Liebe oder wenn eine Freundschaft zerbricht oder wenn die Berufskarriere abbricht oder wenn die eigenen Kinder nichts vom Glauben wissen wollen oder ein Todesfall usw. Jeder von uns kennt die kleinen und grösseren Enttäuschungen des Lebens. Im Kern geht es bei Enttäuschungen immer darum, dass Hoffnungen die wir hatten, zerstört werden.

Und die Frage die sich uns dann stellt ist: Was machen wir mit unseren Enttäuschungen? Ich habe mich mal im Internet umgeschaut und ein paar Sprüche zu Enttäuschungen gesammelt. Dort kann man lesen: „Und jede Enttäuschung macht einen ein bisschen kälter, ein bisschen härter und ein bisschen distanzierter...“ Das hat was, oder? Wer viele Enttäuschungen erlebt im Leben, dessen Hoffnungen und Erwartungen nehmen ab. Oder dann dieser: „Wenn dich jemand enttäuscht hat, dann wird es nie wieder so sein wie früher, auch wenn du verzeihst!“ Und die Lösung auf dieses Problem der Enttäuschung wurde auch angeboten: „Wer weniger Erwartungen stellt, der wird weniger enttäuscht werden.“ Wenn man sich diese Aussagen so anschaut, dann kommt man zum Schluss, dass Enttäuschungen zum Leben dazu gehören und am besten schützt man sich vor ihnen, wenn man wenig Hoffnung und Erwartungen hat. Enttäuschungen scheinen im Endeffekt das letzte Wort zu haben. Das ist eine deprimierende Sicht, aber ich denke sie ist weit verbreitet.

Zum Glück hat die Bibel eine andere Sicht von Enttäuschungen. Wir schauen uns heute zum Schluss unserer Predigtreihe „Kultur der Ermutigung“ an, wie Jesus mit uns einen Weg aus der Enttäuschung gehen möchte. Dafür schauen wir uns eine Geschichte an, die sich drei Tage nach dem Tod von Jesus abgespielt hat.

13 Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. **14** Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen` geschehen war; **15** und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an. **16** Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht. **17** »Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen, **18** und einer von ihnen – er hieß Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« – **19** »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte. **20** Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen. **21** Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag,

seitdem das alles geschehen ist. 22 Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab 23 und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt. 24 Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.« 25 Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! 26 Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?« 27 Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen. 29 Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen. 30 Als er dann mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. 31 Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr. 32 »War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander. 33 Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten. 34 Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!« 35 Da berichteten die beiden, was sie unterwegs erlebt und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Diese Geschichte ist eine sehr feinfühligte Darstellung von enttäuschten Menschen, die das Ende einer Täuschung entdecken und dann einen Neuanfang erleben.

§ Enttäuschung

Wir begegnen hier zwei Menschen, die eine grosse Enttäuschung erlebt haben. Es handelt sich um Kleopas und einen Begleiter. Vielleicht war es auch seine Frau. Sie sind auf dem Weg zurück nach Emmaus, das war eine kleine Stadt, die ca. 11 Km von Jerusalem entfernt lag. Ihre Reaktion ist so typisch: Sie kehren dem Ort der Enttäuschung den Rücken zu (V. 13). Jerusalem war gleichzeitig der Ort der grossen Hoffnung und der grössten Enttäuschung für sie gewesen. Sie hatten so sehr gehofft, dass dieser Jesus von Nazareth der grosse Retter des Volkes sein würde (V. 21). Er hatte die Leute beeindruckt mit seinen Worten und Taten und er hatte neuen Glauben geweckt. Viele Leute vom Volk Israel, das seit Jahren unterdrückt wurde, hatten neu Hoffnung geschöpft, dass jetzt einer käme, der sie befreien würde. Aber dann hatten die führenden Männer des Volkes ihn umgebracht. Die Hoffnung war jäh beendet worden Von einem Moment zum anderen. Was sollte man noch sagen? Der Tod ist so definitiv. Er hat das letzte Wort. Wir finden hier eine Enttäuschung, die richtig spürbar ist: Alle Hoffnung ist zerstört.

Und darum kehren die beiden zurück nach Hause. Sie gehen in ihr altes Leben zurück. Dort wo sie alles kannten und alles überschaubar ist. Wir finden in den Berichten zu Ostern in den Evangelien weitere solche Geschichten von Menschen, die nach der grossen Enttäuschung der Kreuzigung in ihr altes Leben zurückkehren. Von Petrus lesen wir, dass er sagt: „Ich gehe fischen“ (Joh 21,3). Er sagte damit: Ich gehe zurück in mein altes Leben. Das hier, diese Hoffnung, ist zu Ende. Kennst du solche Moment in deinem Leben? Du hast etwas gehofft, du hast dich entschieden dem Ruf Gottes ins grosse Abenteuer zu folgen, aber du wurdest enttäuscht. Von Menschen oder von Gott selbst. Du hast entschieden, dass du nicht mehr enttäuscht werden willst. Und du bist zurück. In dein altes Leben, wo alles überschaubar und kontrolliert läuft. Weg von Jerusalem, dem Ort der Hoffnung und der Enttäuschung, zurück nach Emmaus.

Die blosse Enttäuschung war nicht das einzige: Kleopas und sein Begleiter berichten auch noch von verwirrenden Gerüchten (V. 22-24). Irgendwelche Frauen haben erzählt, dass der Leichnam von Jesus verschwunden ist. Das macht alles nur noch schlimmer und schmerzhafter. Sie kommen nicht zur Ruhe nach dieser Enttäuschung. Auch das kennen wir vielleicht: In unserer Enttäuschung gibt es noch Menschen, die uns irgendwie aufmuntern oder unterstützen wollen, aber sie machen eigentlich alles nur noch schlimmer.

Aber halt mal! Wem erzählen sie das eigentlich alles? Einem Fremden der mit ihnen unterwegs ist. Sie sind sehr verwundert über diesen Mann, der scheinbar keine Ahnung hat von den Ereignissen, die ganz Jerusalem in den letzten Tagen beschäftigt hat. Vielleicht denken sie auch, dass er ein Spion ist und brauchen darum auch Mut das alles zu erzählen. Aber was soll's? Die Hoffnung ist sowieso zerstört.

Aber es ist Jesus selbst, der Auferstandene. Sie haben ihn aber noch nicht erkannt zu Beginn. Warum das wohl so war? Vielleicht hatte sich Jesus äusserlich etwas verändert oder es war einfach so, dass sie es schlicht nicht erwartet hatten und sie darum Jesus auch nicht erkannten. Jesus gibt sich auch nicht sofort zu erkennen, sondern geht einfach mal ein Stück Weg mit ihnen und fragt nach, was sie beschäftigt.

Könnte das auch in unserem Leben der Fall sein? Diese Geschichte gibt uns die Hoffnung, dass Jesus in unseren grössten Enttäuschungen mit uns ist. Er ist schon da und geht mit uns den schwierigen Weg. Wir wünschen uns sehr oft die Nähe von Jesus zu spüren, aber wir dürfen sicher sein: Er ist schon da, auch wenn wir es noch gar nicht begriffen haben.

☞ Ende der Täuschung

Dann nimmt Jesus die beiden mit auf einen Weg, im echten und übertragenen Sinn. Er geht mit ihnen den Weg nach Emmaus und spricht mit ihnen. Sie haben diese ganzen Ereignisse der letzten Tage falsch verstanden (V.25-26). Und dann heisst es so schön: Er ging mit ihnen durch die ganze Schrift, also durch das ganze alte Testament hindurch, und erklärte ihnen, was das alles zu bedeuten hatte. Wie gerne wäre ich dort dabei gewesen! Er zeigt ihnen den grossen Bogen der Geschichte Gottes mit dieser Welt auf. Er will ihnen klar machen: Das was sie als grosse Enttäuschung sahen, musste

geschehen. Dieses Ereignis war in Tat und Wahrheit das *Ende einer Täuschung*. Was sie vorher gehofft hatten, war eine Täuschung gewesen. Sie hatten gehofft, dass sie jemand militärisch befreien würde. Aber das war eine Täuschung. Die beiden hatten eine falsche Sicht der Dinge gehabt. Das wahre Problem des Volkes Israel waren nicht die Römer, sondern das Böse in dieser Welt, das Menschen zur Sünde und zu furchtbaren Taten verführt und schlussendlich in den Tod führt. Und auf dieses Problem des Bösen und des Todes musste Gott eine Lösung finden. Darum gab sich Jesus freiwillig in den Tod. Es sah in diesem Moment wie ein Sieg des Teufels aus. Aber die Liebe und das Leben Gottes waren stärker. Was wie eine Niederlage aussah, war der grösste Sieg und Triumph Gottes. Das was geschehen war, war Teil des Planes von Gott gewesen zur Rettung dieser Welt.

Ich ahne, dass wir manchmal sehr ähnlich sind, wie diese beiden Jünger aus Emmaus. Wir werden enttäuscht von Menschen und sind enttäuscht von Gott, weil wir die Dinge manchmal schlicht falsch sehen. Was denken wir denn im innersten über Gott? Wir denken vielleicht: Gott ist mein Chef. Das heisst, ich muss sehr genau darauf achten, was ich tue oder sage, denn Gott hat klare Vorstellungen, was ich im Leben tun sollte. Da muss ich sehr gut aufpassen. Oder andere denken vielleicht: Gott kümmert sich nicht wirklich um mich. Das heisst, er kümmert sich um andere, aber scheinbar nicht um mich, denn sonst wäre mein Leben anders. Oder wir denken: Gott ist machtlos. Das heisst, er ist zwar vielleicht ein netter Gott, aber so wirklich kann er trotzdem nichts bewegen auf dieser Welt. Das sind alles Gedanken, die uns entweder helfen mit Enttäuschungen umzugehen oder die unsere Erwartungen an Gott herunter schrauben, aufgrund von Enttäuschungen.

Doch Jesus möchte uns nicht dort lassen. Er möchte auch mit uns einen Weg gehen. Bei den Jüngern aus Emmaus ist das Resultat erstaunlich: **»War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander (Vers 32).** Obwohl sie Jesus noch gar nicht erkannt hatten, wurde ihnen warm ums Herz, als er ihnen die Schrift auslegte. Das Feuer von dem sie sprechen, steht zum einen für Wärme und Leben, aber auch für Leidenschaft und Begeisterung. Die Erklärungen von Jesus aus der Bibel lösen das bei ihnen aus. Sie haben nicht nur einfach mehr Wissen angesammelt, sondern sie erleben neuen Hoffnung und neues Leben.

Das sollte auch bei uns der Fall sein. Wir lesen die Bibel nicht einfach, um mehr Informationen über irgendwelche alten Geschichten zu erhalten, sondern damit ein neues Feuer in unsere Herzen entflammt. An Jesus zu glauben, ist nicht einfach Kopfsache, sondern berührt unser Herz. Das ist erlebbar! Und die Bibel soll uns helfen, die Gedanken die wir über Gott haben, zu verändern. Gott ist nicht unser Chef, sondern unser liebevoller und fürsorglicher Vater. Gott kümmert sich um dich. Er ist bei dir und er ist für dich. Und Gott hat Macht. Jesus hat den Tod überwunden und gezeigt, dass das Böse nicht das letzte Wort hat. Jesus will auch uns helfen, dass auch wir sehen, dass Enttäuschungen in Wahrheit das Ende von Täuschungen sind, denen wir geglaubt haben.

Weckt das Lesen der Bibel ein neues Feuer in deinem Leben? Weckt es Leidenschaft und Begeisterung? Wenn nicht, dann bitte Jesus darum, dass er dir die Bibel so erklärt, wie er sie den Jüngern aus Emmaus erklärt hat. Wir können nicht Christen sein, ohne die Bibel zu lesen und durch das Wort Gottes Feuer zu fangen.

§ Neuanfang nach der Enttäuschung

Doch dann kommen die drei in Emmaus an und Jesus will weitergehen. Die beiden anderen laden ihn zum Essen. Und während sie Essen, nimmt Jesus das Brot, dankt Gott, bricht es in Stücke und gibt es ihnen. In diesem Moment passiert es. Es heisst wörtlich: **Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn (Vers 31a)**. In diesem Moment erkennen sie ihn. Diese Formulierung ist nicht zufällig. Sie erinnert uns an die Geschichte von Adam und Eva im Garten Eden. Auch dort assen sie etwas, eine Frucht und im selben Moment erkannten sie etwas. Dort war es der Anfang einer schlimmen Geschichte voller Sünde, Bösem und Tod in dieser Welt. Aber hier in Emmaus wird klar: Das ist ein Neuanfang für die ganze Welt. Die Enttäuschung hat nicht das letzte Wort. Jesus ist auferstanden und hat Gottes neue Welt sichtbar gemacht. Das ist die Hoffnung und Botschaft von Ostern: Es gibt einen Neuanfang, weil Jesus auferstanden ist.

In diesem Essen in Emmaus finden wir aber noch mehr Echos. Auch wenn die beiden Jünger nicht Teil des Abendmahls wenige Tage vorher waren, ruft es dieses in Erinnerung und die anderen Gelegenheiten, als Jesus mit Menschen ass und ihnen so zeigte, dass er sich mit ihnen verbündete und sie einlud in sein neues Reich. Darum soll das Abendmahl zentraler Teil jeder christlichen Gemeinde sein: Es ist ein Ausdruck davon, dass wir Jesus und einander brauchen. Ja genau, dieses Mal ist auch eine Erinnerung, dass wir einander brauchen. Viele Missverständnisse und falsche Gedanken übereinander könnten bei einem Essen ausgeräumt werden.

Und dann heisst es so schön: **Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück (Vers 33a)**. Die Hoffnung ist zurückgekehrt, die Enttäuschung ist überwunden und sie kehren zurück zum Ort ihrer grössten Enttäuschung: Jerusalem. Sie gehen dorthin zurück, wohin Jesus sie ursprünglich gerufen hatte: In seine Nachfolge, in ein ungewisses Abenteuer, das aber echte Erfüllung und Freude bringt.

§ Schluss

Wie sollen wir also mit Enttäuschungen umgehen? Vielleicht hast du noch keine neue Hoffnung geschöpft. Der Autor Philipp Yancey hat es einmal so formuliert: „It’s Saturday on planet earth, will Sunday ever come?“ (Übers.: Es ist Samstag auf dem Planet Erde, wird der Sonntag jemals kommen?) Was er damit sagen will: Auf dieser Welt fühlt es sich oft an, wie wenn wir am Samstag zwischen Karfreitag und Ostern leben würden. So vieles scheint enttäuschend. Wir sind scheinbar umgeben von Not, Krankheit und Leiden.

Doch Jesus ist schon da, vielleicht erkennst du ihn noch nicht. Er lebt, er hat gezeigt, dass die Enttäuschung nicht das letzte Wort hat. Ihm kannst du deine Enttäuschungen

Kultur der Ermutigung: Ein Weg aus der Enttäuschung (Lukas 24,13-35)

erzählen, er will dir durch die Bibel neues Feuer und neue Hoffnung geben und er will dich stärken, dass du mutig wirst, deinen Enttäuschungen entgegen zu treten.

Amen.